

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 8

Dienstag, 10. Januar 1933

40. Jahrgang

Mißtrauensvotum gegen den Senat in erster Lesung angenommen

Kommunisten stimmten für Nazi-Senat

Unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung ging gestern abend die erste Lesung des von der NSDAP. eingebrachten Mißtrauensantrages vorstatten. Der Antrag, der von keiner Seite eine sachliche Begründung erhielt, wurde mit 49 gegen 31 Stimmen angenommen. Mit den Nazis stimmten die Deutschnationalen, Hausbesitzer, HW. — und Kommunisten. Die Sozialdemokratie wurde von den Vertretern des Zentrums und der Demokratie unterstützt.

Eine Stimmenthaltung der Kommunisten hätte genügt, um den nationalsozialistischen Antrag gegen die Arbeiterschaft abzuweisen. Die Kommunisten halfen also bewußt ihren braunen Spießgefehen.

Wir gratulieren!

S. Lübeck, 10. Januar

Das war ein Schauspiel gestern abend! Hätten doch die Tausende, die in höchster Spannung das Resultat erwarteten, die Hunderte wenigstens, die das Rathaus umlagerten, auf den färglichen Tribünen, die das reiche Vorkriegslübeck für ausreichend für das Volk hielt, Platz finden können! Es wäre ihnen allen wie Schuppen von den Augen gefallen.

Wille und Kraft auf der Linken, jämmerliche Verlegenheit drüben; und hohles Maulheulentum bei den Kommunisten, denen die einmalige Konstellation gestern die Entscheidung in die Hand spielte.

Ou armes Lübeck! Was sind das für Gegner! Wenn sie schon mal in den Kampf müssen, wenn sie der Zufall zwingt, von hohlen Phrasen zum Handeln überzugehen, dann verstehen sie nicht einmal zu kämpfen.

Wo waren denn die Anklagen gegen die „marginale Mißwirtschaft“ dieses Senats? Wo blieben die Nazifanfaren, von wild gemachten Spießern in 100 Versammlungen bejubelt? — Im Hals blieben ihnen die Lügen stecken, wo sie den Gegner, wo sie uns vor sich hatten.

Sehn Minuten jämmerliches Bestammell! Das war der große Angriff des neuen Nazi-Redners Hagemeister — nichts als Redensarten, nicht ein einziger sachlicher Grund oder auch nur Vorwand für das Mißtrauensvotum! — Nichts war diesem Subalternsten aller Bürgerchaftsmitglieder eingefallen als die Phrase, die Nationalsozialisten seien berufen, Lübeck von den Marginalen zu befreien. — Was war die Begründung — nichts anderes! Und für diese Aktion stimmten die traurigen Gestalten, die die Frechheit haben, sich Kommunisten zu nennen.

Was wollen die Nazis also. — In der Bürgerchaft verschwiegen sie es hartnäckig; durch ihre Presse aber hat es längst jeder erfahren: Sie wollen einen Senat von deutschen nationalen „Fachleuten“, sie wollen das, was unser Redner Gen. Leber mit treffender Formulierung „die gedankenloseste und plumpe Form der Reaktion“ nannte! Und was soll der bringen? — Eine große Reform: „Was denn: Sagen Sie doch endlich, was Sie wollen!“ — rief es von den Bänken der SPD. „Darüber wird der Senat in einem Jahr Bericht erstatten“, antwortete der Nazi unter dröhnenden Lachen links.

Es war eine erbärmliche Vorstellung. Wütend rollte der aus Schwetm herangeholte Gaugaff Dr. Bubendey, dem

Bestien!

Dermsld, 10. Januar (Radio)

Eine viehische Gewalttat haben die Nationalsozialisten gegen den Lagerverwalter Brinkmann von der Verteilungstelle des Konsumvereins in Leopoldshöhe verübt. Brinkmann wurde, als er von einer Zusammenkunft der Arbeiterführer nach Hause ging, von Nazis überfallen. Er hatte wenige Tage vorher gegen einige Nazis wegen Hausfriedensbruch Anzeige erstattet. Er wurde deshalb von den Raufbolden zur Rede gestellt und danach niedergeschlagen. Die Unmenschen trampelten mit ihren schweren Stiefeln auf dem zu Boden Geschlagenen herum, sie traten ihm ins Gesicht, auf die Brust und den Leib, bis er bewußtlos liegen blieb. Brinkmann wurde schwer verletzt. Es ist fraglich, ob er die viehischen Mißhandlungen überleben wird.

Herr Wortführer Vannemann einen Platz im Bürgerchaftssaal eingeräumt hatte — offenbar um „die Würde des Hauses“ dadurch zu heben — seine rehbraunen Lugäpfel. Diese Blamage!

Wir haben für das Konjunkturrittertum, das sich da hochgeschwindelt hat, um der zahlungskräftigen Bourgeoisie die ganze Staatsmacht anzuliefern, und sich dafür von ihr aushalten läßt, nichts als tiefste Verachtung.

Raum eines Wortes würdigte sie unser Redner Gen. Leber. Er stellte die Dinge mit den ersten Worten an ihren richtigen Platz. Nichts anderes geht heute vor sich, als der Raufeldzug der Besitzenden gegen die Besitzlosen, die früh genug waren, auch ein Wort in der Führung des Staates mitreden zu wollen. In einer ganz großen Abrechnung wurde die Rede. In einer Abrechnung mit den Kreisen, die so lange von Volksgemeinschaft und Zusammenarbeit mit den „guten alten Sozialdemokraten“ geredet haben, wie sie mußten. Und die — dieselben Leute, dieselben Führer — die erste scheinbare Gelegenheit wahrnehmen, um diese Arbeitervertreter herauszuwerfen, — ohne auch nur ein Wort der sachlichen Begründung dafür zu haben.

Es waren böse Augenblicke für die bürgerliche Mitte. Wie sie da saßen und die Köpfe tiefer und tiefer hängen ließen! Sie wußten genau: Jedes Wort trifft ins Schwarze. Sie wußten genau: Sie gehen in ein politisches Abenteuer, Gefangene der Nazis, abhängig von dem Wohlwollen der Kommunisten. Sie wußten: Der Weg, den wir heute gehen, führt ins Verderben.

Und konnten ihn doch nicht ändern. Denn sie sind eben Gefangene, Gefangene der Nazis, und noch mehr, — der Stiche, den ihnen Gen. Leber verfestete, saß am tiefsten — Gefangene des Salons!

Dabei waren sie sich von Anfang an klar, daß die Entscheidung nicht bei ihnen lag, sondern allein bei den Kommunisten.

41 Stimmen sind notwendig für die Annahme des Mißtrauensvotums. 40 Stimmen konnten die Nazis aufbringen zusammen mit dem bürgerlichen „Gewürm“. Demokraten und Zentrum hatten in ihren Mitgliederversammlungen entschieden, daß sie dieses Abenteuer nicht mitmachen wollten. Und die am Sonntag im Busen des Herrn Knie plötzlich erwachte Liebe zu Herrn Senator Echoldt konnte trotz aller gerabezu arabischen Glut auch nichts mehr austrichten. So lag das Ja und das Nein bei der SPD. Sie brauchten sich nur der Abstimmung zu enthalten, und die Nazis waren geschlagen.

Sie fürchteten die Entscheidung wie der Nazi die Wahrheit. Sie versuchten einen Ausweg nach dem andern: Aenderung der Verfassung, Auflösung der Bürgerchaft, Vertagung der Sitzung, unbeschränkte Redezeit. Die Sozialdemokratie, keineswegs geneigt, ihren Gegnern das Spiel zu erleichtern, stimmte den kommunistischen Anträgen zu. Aber keine Möglichkeit zur Flucht vor der Entscheidung blieb. Vergebens redete Klann so viel dummes Zeug vor leeren Bänken, daß selbst die wahrhaft gebuldigen Tribünen einnickten — der offenbar mit heißer Ungeduld erwartete endgültige Befehl aus dem Karl-Liebknecht-Haus in Berlin kam und kam nicht.

Auf sich selbst gestellt, taten sie das Dummste und Gemeinste, was möglich war. Sie entschieden sich für die Koalition mit den Nazis. Sie stimmten geschlossen für den Antrag,

Die Erklärung des Senats

Als seine einmütige Stellungnahme zu dem nationalsozialistischen Mißtrauensantrag gab der Senat gestern abend folgende Erklärung ab:

Der Senat sieht von einer Stellungnahme zu dem Antrag der nationalsozialistischen Bürgerchaftsfraktion, der dem Senat das Vertrauen der Bürgerchaft entziehen soll, ab, weil der Antrag auf parteipolitischen Voraussetzungen beruht und sachliche Gründe nicht angeführt werden.

In der in der Presse mitgeteilten Begründung, die im wesentlichen propagandistischen Charakter trägt, sind jedoch Angaben enthalten, die abwegig sind und nicht unwiderprochen bleiben dürfen. Der Hinweis darauf, daß „unser Staatswesen durch parteipolitische Herrschaft und Personalpolitik endgültig in den Abgrund gewirtschaftet werden soll“, kann nur den Sinn haben, daß Lübeck vor dem Untergang stehe und in diese Lage durch den Senat und die Bürgerchaft gebracht worden sei.

Hiergegen muß der Senat einmütig entschiedene Verwahrung einlegen.

Die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Lübecks sind dieselben wie in andern deutschen Ländern. Sie sind die Folge des verlorenen Krieges, der Weltwirtschaftskrise sowie mancher Maßnahmen des Reiches, die sich für Wirtschaft und Finanzen der Länder überaus ungünstig ausgewirkt haben. Den Bemühungen des Senats, eine geordnete Staatswirtschaft in Lübeck aufrecht zu erhalten und insbesondere die heute dem Staat obliegenden sozialen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die in der Begründung des Antrages geforderte grundlegende Verwaltungs- und Behördenreform ist vom Senat und der Bürgerchaft schon seit längerer Zeit beraten und zum Teil durchgeführt worden. Gemeinsame Ausschüsse haben die Frage eingehend geprüft und zweckmäßige Beschlüsse gefaßt, die auch durchgeführt worden sind. Dadurch sind erhebliche Vereinfachungen erzielt worden. Die Fraktion des Hanseatischen Volksbundes, die demokratische Arbeiterschaft und die sozialdemokratische Fraktion haben sich dabei einheitlich auf den Standpunkt gestellt, daß grundsätzlich an dem Behördenaufbau, der eine maßgebliche Mitwirkung der Lübecker Bürger in allen Staatsangelegenheiten vorsieht, nichts geändert werden soll.

Eine Bürokratisierung des Senates wurde als abträglich für die Interessen Lübecks als Handelsstadt und Seehafen abgelehnt.

Auf weitere Einzelheiten der Begründung eingegangen, liegt für den Senat keine Veranlassung vor.

dessen einziges erklärtes Ziel es war, Lübeck vom marxistischen Einfluß zu befreien.

Es war der niedrigste und schmutzigste Verrat, der je in der Geschichte der Arbeiterbewegung zu verzeichnen war.

Wohl ließ Klann sich in seinen langen und inhaltlosen Reden, die eine einzige Schimpferei auf die Sozialdemokratie waren, alle Hintertüren offen für den Fall, daß bis zur zweiten Lesung ein Gegenbefehl aus Berlin eintrüffen sollte. Wir geben nicht so viel darauf! Mögen diese Lakaien des Faschismus tun und lassen, was sie wollen — sie sind gerichtet in den Augen der Lübecker Arbeiterschaft. Die Schande des 9. Ja-

Die Redeschlacht um das Mißtrauensvotum

Interessante Vorgefichte / Angriff auf den „Volksboten“ gescheitert / Merkwürdige Bergeglücklichkeit des Herrn Wortführers

Uemer Bannemann!

Lübeck, 10. Januar

Mit einer kleinen Blamae des Wortführers fing es an. Der Ausschluß des Kommunisten Klans aus der Bürgererschaft für drei Sitzungen wurde vom Aeltestenrat aufgehoben. Es blieb nicht die einzige. Keinen einzigen Antrag konnte Herr Bannemann richtig abstimmen lassen. Immer und immer wieder mußte ihm von der SPD. auf den richtigen Dreh geholfen werden. Und — gebranntes Kind scheut das Feuer — er ließ sich gern helfen.

Trotzdem glauben wir nicht, daß die Bürgererschaft diesen Wortführer lange ertragen wird. Denn wenn die Sozialdemokraten nun einmal böshast genug sind, Herrn Bannemann nicht mehr zu helfen, dann kommt überhaupt kein rechtsgültiger Beschluß mehr zustande.

Dann gab's Anträge über Anträge. Dringlichkeitsantrag der Nazis, dem Volksboten den Charakter des Amtsblatts zu entziehen. Dringlichkeit mit 40 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Schau! Schau! Die Sache wird interessant. — Dringlichkeitsantrag der Nazis, Richard Wagner in den Schulen zu feiern. Dagegen haben wir gar nichts. Nazi-Studienrat Wolff darf dazu reden. Er stammt ein paar nichtssagende Phrasen. — Um diese Miße zu hören, diese Aktion? — Denn das die Obereschulbehörde auch ohne Herrn Wolff Wagner gefeiert hätte, versteht sich am Rande. Aber die jungen Leute müssen sich eben reden hören, wenn's auch niemanden interessiert.

Mehr interessiert schon die Beamtendebatte, die dann einsetzt. Ein Nazi-Antrag — fast wörtliche Abschrift des sozialdemokratischen vom August vorigen Jahres, — kommt nicht zu Raum. Herr Dühring versucht's wieder mal mit der alten Augenverblendung, Anträge, die sehr schön klingen und von denen jeder Beamte weiß, daß kein Senat sie durchführen kann. Für die SPD. trägt Genosse Weishaupt den Angriff vor. Echte Freigrenze — jawohl! Die Hungergehälter der unteren Gruppen sind unerträglich. Aber dann bitte Abzüge oben! Wir haben das vor einem halben Jahr gefordert. Damals stimmten alle dagegen. Nazis, Kommunisten, HWB. Wir bleiben bei unserm Standpunkt: Freigrenze unten, Höchstgehalt 12 000 RM., bezugsfähige Staffeln.

Der Nazi Hagemeister will erwidern. Obwohl er selbst Beamter ist, zeigt sich bald, daß er von der ganzen Materie keine blasse Ahnung hat. Er versucht's zum zweitenmal und wird von Leber hohnlachend nach Hause geschickt.

Die sozialdemokratischen Anträge finden die Mehrheit.

Jetzt beginnt der große Kampf, über den im Hauptblatt gesagt ist, was nottut. Ein kleines Vorspiel sei noch erwähnt. Herr Dühring beantragt — für diese wichtigste Aktion der Bürgererschaft — 10 Minuten Redezeit! So groß ist die Angst vor den sozialdemokratischen Rednern. Es wird nichts damit. Der moralische Sieg der Linken ist nicht aufzuhalten.

Als die Schlacht vorbei ist, verlassen die „Sieger“ still und bedrückt das Haus, die Sozialdemokraten, in der Abstimmung unterlegen, mit dem stolzen Bewußtsein, einen guten Kampf schon durchgeföhrt zu haben. Zum nächsten jederzeit bereit.

Noch eine Kleinigkeit: Die Verkündung der sozialdemokratischen Anträge, die nebenstehend abgedruckt sind, „Vergaß“ Herr Wortführer Bannemann trotz mehrfacher Hinweise.

Merkwürdig! Nicht wahr?

Der Verhandlungsbericht

Geschäftliches - Dringlichkeitsanträge

Passarge berichtet über den Einspruch Klans gegen die Ausweisung aus der Bürgererschaft. Der Aeltestenrat hat beschlossen, daß der Ordnungsruf zum Recht besteht, die Ausschließung aber nicht aufrecht zu erhalten sei.

Der Senat gibt bekannt, daß die Aufstellung des Haushaltsplans für 1933 vorläufig nicht vor sich gehen könne und um 3 Monate hinausgeschoben werden müsse.

Die Staatsanwaltschaft fordert Aufhebung der Zimmereinheit der Bürgerchaftsmitglieder Alborf und Bod. — Der Verband der Steinarbeiter Deutschlands fordert Tariflöhne bei Notstandsarbeiten auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Diese Eingabe wird dem Senat zur Berücksichtigung überwiesen. Das gleiche geschieht mit der Eingabe der Anwohner der Schönböckener Straße über den Einbau von Wohnungen im ehemaligen Helioswerk.

Ein Dringlichkeitsantrag Dr. Leber fordert Auskunft über Maßnahmen des Senats zur Beschaffung von Arbeit. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Senator Mehrlein erklärt, die Antwort werde in der nächsten Sitzung erteilt.

Abgelehnt wird die Dringlichkeit eines Antrages Glasmeier, dem Lübecker Volksboten ab 1. 2. 33 den Amtsblattcharakter zu entziehen.

Anträge Passarge und Genossen

Die sozialdemokratische Fraktion brachte die beiden folgenden Anträge ein. Der Wortführer Bannemann verhinderte die Abstimmung. Wir werden die Anträge selbstverständlich wieder einbringen:

1. Die Bürgererschaft ersucht den Senat, die Städtischen Betriebe unverzüglich anzukündigen, die Grundgebühren (Zählermiete) auf höchstens 50 Reichspfennig festzusetzen und
2. Die Bürgererschaft ersucht den Senat, das Polizeiamt anzukündigen, die Standgebühren des Markthallen-Betriebes den Zeitverhältnissen anzupassen.

Ein Antrag Dr. Wolf, den 50. Todestag Richard Wagners in der Schule zu feiern, wird angenommen. — Ein kommunistischer Antrag auf Aenderung der Landesverfassung

betr. Selbstauflösung der Bürgererschaft wird angenommen, die Dringlichkeit aber abgelehnt. Ein weiterer Antrag der SPD auf Herabsetzung der Mieten wird mit einfacher Mehrheit angenommen.

Die Regelung der Gehaltszahlung

Hierzu liegen folgende Dringliche Anträge Dühring, Verken und Genossen vor:

Die Bürgererschaft ersucht den Senat, die Einbehaltungsverordnung vom 28. November 1932 dahin zu ändern, daß

1. eine echte Freigrenze gewährt wird und festgesetzt wird.
2. die im § 1 genannten unteren Hundertsätze eine Minderung erfahren.
3. eine Aufrechnung der Ansprüche auf die einbehaltenen Bezüge auf die Verpflichtungen der Lübeckischen Beamten dem Lübecker Staate gegenüber zulässig ist.

Die Bürgererschaft ersucht den Senat, den Nachtrag zur Verordnung über die Zahlung der Dienst- und Versorgungsbezüge vom 22. November 1932 aufzuheben. Die monatlichen Bezüge sind bis zum Ende des Fälligkeitsmonats den Empfängern auszubahlen.

Ein Abänderungsantrag Passarge fordert: Zu 2. die in § 1 genannten Hundertsätze eine Aenderung im Sinne einer Entlastung der unteren Gruppe und verschärften Heranziehung der hohen Gehälter erfahren.

Ein nationalsozialistischer Antrag fordert Aenderung der Senatsverordnung über die Gehaltszahlung der Beamten und Angestellten vom 28. November 1932 dahin, daß die Freigrenze 2400 RM. beträgt und die Einbehaltung von 8 auf 4 Jahre herabgesetzt wird.

Dühring (D.N.) erklärt, die beiden Senatsverfügungen hätten große Beunruhigung unter den Beamten wie in Handel und Gewerbe hervorgerufen. Es müßte eine echte Freigrenze für alle Gehaltsklassen getroffen werden. Er bittet den Senat, die Gehaltszahlungen am Letzten des Monats auszuführen.

Weishaupt (Soz.)

Der Antrag Dühring ist gut gemeint, es wird aber nicht berücksichtigt, daß bei dessen Durchführung der Staat nicht mehr in der Lage ist, die Gehälter auszuführen. Den Beamten muß die volle Klarheit und Wahrheit gesagt werden. Meine Fraktion hat schon im August des vorigen Jahres den Antrag gestellt, die Freigrenze auf 4000 RM. festzusetzen und die Höchstgehälter auf 12 000 RM. zu beschränken. Dieser Antrag wurde vom Senate einschließlich der Nationalsozialisten abgelehnt. Herr Bannemann sagte damals, der Antrag sei merkwürdig, doch scheinen die Nationalsozialisten jetzt etwas zugerlernt zu haben. Es ist in diesem Hause keiner, der nicht die Aufhebung des Rollsystems wünscht. Wir beantragen den Punkt 3 des Antrages über die Aufrechnung der einbehaltenen Bezüge dem Rechtsausschuß zur Prüfung zu überweisen. Notwendig ist eine Aenderung der einbehaltenen Bezüge bei den unteren Gehältern und eine Verschärfung bei den oberen. Die echte Freigrenze belastet den Staat mit 200 000 RM., für die Deckung geschaffen werden muß. Die hohen Gehälter müssen stärker herangezogen werden. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Hagemeister (Natsoz.) verweist auf die Reichsnotverordnung. (Zuruf: Den Schwindel kennen wir!) Die Einbehaltungsverordnung gebe dem Staate wohl die Ermächtigung, enthalte aber keinen Zwang, der Senat habe also die Möglichkeit zur Aenderung. Seine Fraktion fordere progressive Staffeln, damit die oberen Gehälter mehr getroffen würden. Es fehle der Verordnung das soziale Moment.

Der Mißtrauensantrag gegen den Senat

Die sozialdemokratische Fraktion beantragt namentliche Abstimmung, die genehmigt wird.

Senator Mehrlein verliest eine Senatserklärung (s. Hauptblatt), die mit Dravorufen bei der Sozialdemokratie quittiert wird.

Hagemeister (Natsoz.) gibt eine kurze Begründung, in der er behauptete, die Nationalsozialisten seien nicht auf die Weisung aus München angewiesen, sondern handelten nach ihrem Rezept, das marxistische Element überall in Deutschland auszumergen. Es läme ihnen auf die Eignung der Personen und die Maßnahmen der Verwaltungsreform an. (Zuruf: Verraten Sie Ihr System doch!) Sie wollten eine Reform an Kopf und Gliedern sowie eine wesentliche Aenderung des Senates und der Finanzen. Ralf (Soz.) erhebt gegen einen Ordnungsruß Einspruch, den Bannemann nicht gelten läßt.

Die Stellungnahme der soz. Fraktion Anlagerede Dr. Lebers

Ich hätte sehr gern die Begründung der rechtsbürgerlichen Fraktionen gehört, die sich nach Pressemeldungen für das Mißtrauensvotum entschieden haben, bevor ich meine Ausführungen machte. Aber ich werde, kann auch, als Vertreter der größten Fraktion, als erster reden. Herr Hagemeister hat offenbar aus den Vorbereiten, die ihm zu Beginn der Sitzung um die Stirn gewunden wurden, gelernt und es vorgezogen, nichts mehr zu sagen, damit er nicht zu widerlegen ist. Herr Hagemeister meinte, Vorausssetzung für einen Senator sei seine fachliche Eignung. Besteht die Eignung darin, daß irgend jemand ein Examen abgelegt hat?

Dr. Leber:

Vor einem halben Jahr brachte die SPD. einen Antrag ein. Dieser Antrag stimmt Punkt für Punkt überein mit demjenigen, den Herr Hagemeister, das neue Licht der Nazifraktion, soden begründet hat. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion diesen Antrag gebracht, als es noch Zeit war. Wo aber waren damals die Nationalsozialisten? (Zuruf bei den Nazis: Wir waren damals nur 6!) Jawohl, sie waren damals nur 6, aber gerade die 6 hätten genügt, um eine Mehrheit herbeizuföhren. Man spricht von der gegenwärtigen Zusammenfassung des Senats, aber man vergißt, daß die bürgerliche Mehrheit im Senat sich darauf berufen konnte, daß die Bürgererschaft unseren Antrag abgelehnt hatte. Eine echte Freigrenze von 1200 RM. bringt eine Mehrausgabe von 250 000 RM. Herr Senator Ralfbrenner, den Sie ja vor wenigen Wochen so sehr gelobt haben, machte darauf aufmerksam, daß unser Haushalt in Ordnung sein müsse. Wir sind der gleichen Meinung. Deswegen fühlen wir uns verantwortlich dafür, daß die 250 000 RM., die wir den Unterbeamten mehr geben, wieder eingepart werden müssen. Das ist nur möglich bei den höheren Gehältern. Hätten Sie, meine Herren Nationalsozialisten, unserem damaligen Antrag zugestimmt, dann wäre die heutige Debatte überflüssig und den unteren und mittleren Beamten wäre geholfen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Hagemeister (Natsoz.) fordert von den Sozialdemokraten, daß sie seinem Antrag über die Senatsgehälter zustimmen.

Dr. Leber:

Der Mißtrauensantrag, dem Sie meine Herren vom Bürger-tum nachher zustimmen, trägt den Namen Hagemeister. Dieser Herr Hagemeister ist gewissermaßen der neue Leuchtturm, nach dem Sie sich orientieren müssen. Dieser Herr belehrt uns, wir hätten die Initiative ergreifen müssen, um den unteren Beamten zu helfen. Wir müssen ihn belehren, daß er unseren Antrag vom 29. August 1932 nicht kennt. Dieser Antrag lautete:

Die Bürgererschaft ersucht den Senat zur Deckung des Defizits im Lübecker Haushaltsplan eine Kürzung aller Beamtengehälter über RM. 4000 durchzuführen mit der Maßgabe, daß das Höchstgehalt RM. 12 000 nicht überschreitet, und die Kürzung der zwischen RM. 4000 und 12 000 liegenden Höchstgehälter progressiv gestaffelt wird.

(Abgelehnt mit den Stimmen der Nazis, HWB., Demokraten und Kommunisten.)

Damals Herr Hagemeister hat Ihre Fraktion den Antrag abgelehnt und jetzt wiederholen Sie wörtlich unseren Antrag. Eine feine Sache!

Sie wollen zunächst nur die Senatsgehälter abbauen, um dann nachträglich auch die der Oberbeamten heranzuföhren. Auf der neuen Senatsliste stehen zwei bekannte Herren, Direktor Stodde und Staatsrat Lange. Diese beiden Herren haben vor zwei Jahren den Staat verklagt, weil Ihnen ein Gehalt von 13 800 Mark nicht genügte und sie 14 600 Mark als zuständig verlangten. Diese Herren wollen Sie zu Senatoren machen, um mit Ihnen Gehälter abzubauen? (Dravo h. d. Soz.)

Duchmüller (SPD.) erklärt, die Nazis würden den Antrag nur stellen, um die Beamten zu pouffieren. Nach dem kommunistischen Antrag spare man viel mehr. Man solle die Zuschüsse für das Stadttheater Erademünde und die Kirche streichen. Bei der Abstimmung wird Ziffer 1 des Antrages Dühring angenommen, Ziffer 2 mit der Abänderung Passarge und Ziffer 3 wird auf Antrag Weishaupt dem Rechtsausschuß überwiesen. Der 2. Dringlichkeitsantrag Dühring wird angenommen.

Der oldenburgische Ministerpräsident, der Nationalsozialist Röber, war Handlungsreisender. Auch ein Handlungsreisender kann an die Spitze des Staates gestellt werden. Sind Sie anderer Meinung? Und wie steht es mit dem mecklenburgischen Ministerpräsidenten Grangow? Er war Gutbesitzer. Glauben Sie, daß Gutbesitzer eine fachliche Eignung ist? (Zuruf: Ja!) Es ist sehr interessant, von einer Arbeiterpartei zu hören, ein Gutbesitzer habe die Eignung, ein Arbeiter aber habe sie nicht. Ich gratuliere Ihnen zu dieser Ueberzeugung. Sie wollen, daß die Verwaltung in Lübeck vereinfacht wird. Wissen Sie, woran die Vereinfachung der Verwaltung in Lübeck hauptsächlich gescheitert ist? An der höheren Bürokratie — und dieser wollen Sie nun die ganze Macht im Staate geben?

Die Einleitung der neuen politischen Epoche durch die Nazis ging mit sehr gedämpftem Erdbebenklang vor sich. Wenn Sie in Zukunft in der Bürgererschaft eine derartige geschickte Politik machen, wie Sie sie heute gemacht haben, dann kann ich dem Staat Lübeck und dem kommenden Senat nur gratulieren. Die Senatserklärung, die wir gehört haben, wurde abgegeben im Namen des Gesamtensats als einmütiger Beschluß. Nach einem Bericht des Lübecker General-Anzeigers hat Herr Verken in einer Versammlung des HWB. mitgeteilt, daß die bürgerlichen Senatoren die Erklärung abgegeben hätten, sie lähen das Mißtrauensvotum nicht als gegen sich gerichtet an. Herr Ewers, Ihre Solidarität und unsere Achtung von Ihnen sind in den letzten Wochen nicht gestiegen.

Ein Fachsenat beabsichtigt? Das ist die Herrschaft der Bürokratie. Die Macht ausüben aber durch die Bürokratie ist die gedankenloseste und plumpe Form der Reaktion.

Ich erinnere an die berühmte Zeit des Glanzes unter Wilhelm II. in den Jahren 1900 bis 1914, die Zeit, die man als die Ära

Papens Ankurbelung sieht so aus:

Dauernde Verschlechterung des Arbeitsmarktes

im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1932

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1932 noch unglücklicher gestaltet. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am Stichtage (31. Dezember 1932): 21 878 männliche und 5674 weibliche, zusammen 27 552 gegen 21 472 männliche und 5282 weibliche, zusammen 26 754 am 15. Dezember 1932. Mithin wurden am 31. Dezember 1932 406 männliche und 392 weibliche, zusammen 798 Arbeitsuchende mehr als am 15. Dezember 1932 gezählt. Dieser Zugang verteilt sich auf Lübeck-Stadt und die Nebenstellen fast zu gleichen Teilen.

Die Zahl der im Gesamtbezirk während der oben genannten Berichtszeit getätigten Vermittlungen betrug 91 männliche und 100 weibliche, zusammen 191.

Die Arbeitsmarktlage war in den einzelnen Berufsgruppen folgende:

Landwirtschaft: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Gesamtbezirk weiter gestiegen. Hilfs- und Dauerangestellte wurden fortlaufend entlassen. Vereinzelt wurden Melder und junge Knechte neu eingestellt. In den Gartenbaubetrieben kam es ebenfalls zu weiteren Entlassungen. Die Beschäftigung in der Forstwirtschaft ist durchweg im ganzen Bezirk eine gute zu nennen und sind Entlassungen vorläufig kaum zu erwarten.

Steine und Erden: Die Ziegeleibetriebe haben ebenfalls Entlassungen vorgenommen.

Metallegewerbe: Hier erfolgten in der männl. Abteilung nur für kurzfristige Beschäftigung eine Anzahl Abrufe. Der Zugang aus Entlassungen war aber größer, so daß die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden erheblich stieg. In der weiblichen Abteilung war die Lage eine ähnliche.

Selbststoff- und Papierverarbeitung: Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich nicht verändert.

Leberindustrie: Das Gleiche kann auch für diese Berufsgruppe gemeldet werden.

Holzgewerbe: Die Gesamtlage hat sich wieder etwas verschlechtert.

Nahrungsmittelgewerbe: Infolge des Weihnachtseffektes konnten 38 Bäcker und Konditoren in Aushilfsstellen vermittelt werden. Die Fischkonserven- und Süßwarenindustrie hat weitere Entlassungen vorgenommen.

Bekleidungs-gewerbe: Der Zugang an Neumeldungen männlicher und weiblicher Kräfte war ganz erheblich.

Gesundheits- und Körperpflege: Die Gesamtlage hat sich wenig verändert.

Waugewerbe: Hier wurden nur die infolge des Frostwetters eingestellten Arbeiter wieder aufgenommen. Im übrigen bleibt die Lage im ganzen Bezirk sehr schlecht.

Vielfältigungsgewerbe: Die im Vorbericht angezeigte leichte Besserung für Buchdrucker und Schriftsetzer hielt

auch während der Berichtszeit an. Eine weitere Verschlechterung ist im Steindruckgewerbe eingetreten.

Theater und Musik: Die Festtage haben, wie bereits im vorhergehenden Bericht angedeutet, keine nennenswerte Erleichterung gebracht.

Gastwirts-gewerbe: Vereinzelt Vermittlungen für die Festzeit konnten getätigt werden.

Verkehrsgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist wieder etwas gestiegen.

Häusliche Dienste: Die Allgemeinslage hat sich weiter verschlechtert. Vermittelt wurden vereinzelt Aushilfsstellen für die Festzeit. Auch für Landmädchen besteht zurzeit gar keine Nachfrage.

Lohnarbeit wechselnder Art: Diese Berufsgruppe hatte einen erheblichen Zugang. Ein Abgang machte sich kaum bemerkbar. Infolge verminderten Frachtenverkehrs meldete sich eine größere Anzahl von Hafenarbeitern. Ebenso wurde infolge Mangel an Holzzufuhren von den Holzlagerplätzen Entlassungen vorgenommen. Eine weitere Verschlechterung ist bestimmt zu erwarten.

Heizer und Maschinisten: Der Bestand dieser Berufsgruppe hat sich nicht verändert.

Jugendliche Arbeiter: Die Lage bleibt nach wie vor schlecht. Selbst das Weihnachtsgeschäft hat hier nicht einmal Aushilfsbeschäftigung gebracht.

Erwerbseingeschränkte: Jergendeine Veränderung ist hier nicht eingetreten.

Kaufmännische Angestellte: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist wieder gestiegen. Für das Weihnachtsgeschäft konnte besonders in der weiblichen Abteilung eine größere Zahl von Verkaufsaushilfen vermittelt werden.

Büroangestellte: Hier blieb die Lage unverändert schlecht.

Technische Angestellte: Ebenfalls ohne beachtliche Veränderung geblieben.

Im Nachstehenden einige vergleichende Zahlen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 1931:

Die Gesamtzahl der Meldungen männlicher Arbeitsuchender im Gesamtbezirk betrug:

im Dezember 1931 = 22 857

im Dezember 1932 = 23 222

Mithin ein Mehr von 365 Meldungen männlicher Arbeitsuchender.

Die Gesamtzahl der Meldungen weiblicher Arbeitsuchender im Gesamtbezirk betrug:

im Dezember 1931 = 6 217

im Dezember 1932 = 6 405

Mithin ein Mehr von 188 Meldungen weiblicher Arbeitsuchender.

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige bis schwache nordwestliche bis westliche Winde, mäßig bis heiter, zunächst trocken, mild.

Auf der Rückseite des Tiefausläufers, der am Montag morgen stärkere Niederschläge brachte, ist von Norden her Polarluft eingeströmt, so daß zurzeit heiteres trockenes Wetter herrscht. Es wehen an der Nordsee- und Ostseeküste starke Nordwestwinde. Durch den Einfluß der See können die Temperaturen nicht wesentlich sinken. Der weitere Nachschub der Polarluft hat auch bereits bei den Färern wieder aufgehört. Der Hochdruckkeil über Großbritannien dürfte von Norden her wieder abgebaut werden und sich zunächst nach Skandinavien noch nicht entwickeln können. Bei Island liegt ein starker Wirbel, der aber keinen unmittelbaren Einfluß auf die Witterung in Nordwestdeutschland ausüben wird.

Gemeinderats-sitzung in Pansdorf

in Pansdorf, 9. Januar

Die vorige Sitzung war durch die Eigenmächtigkeit der Nazis aufgeblöhen. Es wurde erneut verhandelt über die Wahl der Beigeordneten und evtl. der Kommissionen. Im Oktober vorigen Jahres wurde zum 1. Beigeordneten Gen. Borgwaldt wieder, zum 2. Vorstehenden Landwirt Fink neugewählt. Gegen diese Wahl hat der Nazi F. Hansen, der bei der Wahl durchgefallen war, Beschwerde geführt. Am 22. November wurde Gen. Borgwaldt bestätigt und erst am 13. Dezember ordnete die Regierung an, daß die Wahl der Beigeordneten zu wiederholen sei. Der Gemeinderat ist in seiner Mehrheit der Ansicht, daß die Wahl ordnungsgemäß erfolgt ist, zumal Borgwaldt erst 5 Wochen nach der Beschwerde bestätigt worden ist. Ein Antrag Steffen, zur nächsten Sitzung den Reg. Beigeordneten in dieser Sache zu hören, fand gegen die Nazis Annahme. Dann entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es notwendig ist, daß zu den Gemeinderats-sitzungen Einlaßkarten für Zuhörer verteilt werden. Da der neue Gemeinderat die Geschäftsordnung noch nicht wieder angenommen hat, besteht vorläufig kein Kartenzwang. In der nächsten Sitzung soll über die Schaffung einer neuen Geschäftsordnung verhandelt werden.

In der Sache Ausbau des Weges Deverdiek-Bahnhof Eimmendorf sind die Vorverhandlungen noch nicht abgeschlossen. Das Wegestück vom Bahnübergang bis Hof Rattenhöhlen, das direkt unbefahrbar ist, soll evtl. gleichzeitig mit verbessert werden. Die Angelegenheit wurde nochmals der Wegekommission überwiesen.

Der bisher von der Gemeinde für die Schule in Seeretz gepachtete Baderplatz an der Schwartau ist von dem Besitzer Herrn Lampe in Seeretz zum Kauf angeboten worden. Mit Rücksicht darauf, daß eine andere geeignete Badergelegenheit in Seeretz nicht vorhanden ist, soll mit dem Besitzer verhandelt werden, um den Seereter Einwohnern, insbesondere den Kindern diese ideale Baderstelle zu erhalten.

Der Antrag des Rechnungsführers Stammer auf Zurücknahme der Kündigung wurde nochmals vertagt.

Der Gemeindevorsteher gab noch bekannt, daß seit einigen Tagen ein Buchrevisor im Auftrage der Regierung mit einer Revision der Gemeindekasse beschäftigt sei. Geprüft wird die Rechnungsführung der Geschäftsjahre 1931/32.

Auf die Anfrage des Gemeindevorsteher, wann mit der Abberufung des Staatskommissars zu rechnen sei, hat die Regierung dahin geantwortet, daß dies vorläufig noch nicht möglich sei. Ein Urteil lasse sich erst bilden, wenn die Buchrevision abgeschlossen sei. In vertraulicher Sitzung wurden noch Steuer-sachen erledigt.

Offene Antwort

an das Nazi-Gemeinderatsmitglied F. Hansen-Pansdorf

Herr Hansen!

In der Gemeinderats-sitzung am 5. Januar 1933 wurde über die bewußte Kohlengeheide debattiert. Es sollen 1927 von Ihnen nur 120 anstatt 180 Zentner Kohlen an die Schule in Kl.-Eimmendorf geliefert worden sein. Zahlung ist aber für 180 Zentner erfolgt.

Sie behaupteten nun, daß ich damals dem Schulvorstand angehört hätte. Ich hätte mich doch seinerzeit um die Sache kümmern müssen. Auf meinen Zuruf: Stimmt das auch?, antworteten Sie: Jawohl, ich habe mich überjetzt. Der in Ihren Worten enthaltene Vorwurf, ich hätte eine mir bekannte Unregelmäßigkeit stillschweigend gebuldet, zwingt mich zu einer öffentlichen Richtigstellung in Wahrung berechtigter Interessen.

Ich stelle also fest, daß Sie am 5. Januar 1933 in dieser Sache bewußt die Unwahrheit gesagt haben, denn die Sache selbst ist mir erst nach der Gemeinderatswahl im Herbst vorigen Jahres zu Ohren gekommen. Daß Sie der Lieferant waren, ist mir erst in jener Gemeinderats-sitzung bei Beantwortung meiner Anfrage bekannt geworden. Sie haben um so mehr die Unwahrheit gesagt, weil Sie durch Ihre Einsicht in die Protokolle erfahren haben müssen, daß ich erst am 6. Februar 1928 (Protokoll Nr. 1613) in den Schulvorstand gewählt worden bin. Gemeinderatsmitglied war ich damals nicht. Zu diesem Zeitpunkt war die Kohlenlieferung 1927/28 jedoch bereits beendet. Bis zu meinem Ausscheiden am 10. November 1931 (Protokoll Nr. 1706) sind Sie mit Kohlenlieferung in Eimmendorf nicht betraut worden. Lügen haben kurze Beine, Herr Hansen, ist ein altes aber wahres Sprichwort.

Sie erklärten ja bereits zweimal, daß in dieser Angelegenheit zwei Privatklagen liefen. Soffentlich kommt es nun recht bald endlich zu einer Entscheidung. Es liegt in Ihrem und der Allgemeinheit Interesse, denn wenn man sich dauernd als der große Reinerger aufspielt, wie es ja typisch ist für die ganze Nazi-partei, dann sollte man sein Bedürfnis nach Sauberkeit doch zunächst bei sich selbst betätigen.

Daß Sie von der Führung politischer Kämpfe keine große Ahnung haben, dürfte Ihnen nach den vielen Reinfällen in der kurzen Zeit Ihrer politischen Tätigkeit bereits zur Erkenntnis gekommen sein. Das liegt aber auch schon an der Verlogenheit der ganzen Partei, der Sie angehören. Ein Klein wenia Geist gehört schon dazu, wenn man eine Rolle spielen will. Wenn Sie sich aber ein wenig Mühe geben, werden Sie es schon noch lernen.

Ö.N.D.-Gemeinderatsmitglied
W. Sie d g e -K a t e f a u.

Briefkasten

W. Die gekündigte Aufwertungshypothek genießt keinen Kündigungs-schutz. Einen Rat, wo Sie das Geld erhalten, können wir Ihnen nicht sagen.

Zwei Streitende. 1. Ein unehelicher Vater steht zu seinem unehelichen Kinde in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis im Sinne des Gesetzes. 2. Ebensonwenig steht er zu dem unehelichen Kinde seines unehelichen Kindes in einem verwandtschaftlichen Verhältnis. 3. Er ist diesem unehelichen Kinde seines unehelichen Kindes gegenüber auch nicht unterhaltspflichtig.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. S.P.D.-Frauengruppe. Am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Kransvaal“ unsere Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht a) der Frauengruppe, b) der Arbeiter-Frauenhilfe, c) der Gefangenen- und Verwundetenhilfe. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes. Es ist Pflicht jeder Genossin, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. — Die Sparklubmitglieder „Frauentob“ müssen erscheinen, da anschließend wichtige Sparklubbesprechung. — Am Dienstag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung mit sämtlichen Bezirksführerinnen und Funktionärinnen bei der Genossin Paetan. Alle müssen erscheinen. — Am Montag, dem 9. Januar, beginnen unsere Nähabende wieder um 7 Uhr in der Schule. Alle Mitarbeiterinnen werden ersucht, restlos zu erscheinen. Jede Genossin bringt 10 Pfennig mit.

Schwartau-Rensfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezüge des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 13. Januar, von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Kransvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempelfarte kein Gutschein.

Schwartau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensfeld. Sitzung am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Kransvaal. Zu dieser Sitzung sind eingeladen die Vorstände der Arbeiter-Wohlfahrt, des Arbeitersportkartells, des Reichsbanners, der S.P.D. und der Arbeiterjugend.

Gleschendorf. Am Donnerstag, dem 12. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Witts Gasthof eine Gemeinderats-sitzung statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über den von der Regierung aufgestellten Voranschlag. 2. Sonstiges. — Im Anschluß an die Gemeinderats-sitzung findet eine Sitzung des Schulvorstandes statt.

Süfel. Feuer. Am Montag nachmittag entstand auf dem Gehöfte des Landmannes Scharbau ein beträchtliches Schadenfeuer, das die Scheune in Asche legte. Mitverbrannt sind Heu- und Strohvorräte und ein auf der Diele stehender Bauwagen. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als Entstehungursache wird Brandstiftung angenommen.

Süfel-Hafftrug. Generalversammlung der S.P.D. und des Reichsbanners der Ortsgruppe Süfel-Hafftrug am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, in Meyers Gasthof in Süfel. Volljähriges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Abrensbül. Feuer. In der hiesigen Maschinenfabrik der Firma Otto Schwarz brach in der vorigen Nacht etwa gegen 1 Uhr Feuer aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr mit ihrer



Der neue Bremer Bürger-schaftspräsident

Der bisherige sozialdemokratische Vizepräsident Max Zahn wurde zum Präsidenten der Bremer Bürgerschaft gewählt.

Motorpreise war schnell zur Stelle und konnte den Brand rasch löschen, aber doch nicht verhindern, daß das Dach und der obere Teil des Gebäudes fast vollständig niederbrannten. In den unteren Räumen der Fabrik ist fast kein Schaden entstanden. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Rundgebung der Eisernen Front Stodsdorf

Am Sonntag hatte die Kampfleitung der Eisernen Front zu einer öffentlichen Rundgebung aufgerufen. Eine stattliche Anzahl Proletarier hatte sich zum Demonstrationszug über Steinrade nach dem Marktplatz in Stodsdorf eingefunden. Punkt 2 Uhr setzte sich der Zug vom Vereinslokal W. Lampe in Fadenburg in Bewegung. Voran die Fahnen des Reichsbanners, der Partei und der Kultur- und Sportorganisationen, sowie das unermüdbliche Trommler- und Pfeiferkorps unserer Arbeiterturner. Auf dem Stodsdorfer Marktplatz hielt Genosse Konrad Scharp in kerniger Ansprache Abrechnung mit den Nazis. Mit einem dreifachen Freiheit fand die Rundgebung ihr Ende. Unter den Klängen des Spielmannszuges marschierten die Teilnehmer noch durch den Ort zurück zum Vereinslokal.

Der Rote Eulenspiegel

Die Beförderungen

Hitler hat zu Neujahr für eine Anzahl Funktionäre seiner Partei „Ereignungen“ ausgesprochen.

Zunge, Kiebe dir mit Kleister
Eressen auf das Nchselfand,
Hitler hat zum Aufmarschmeister
Gestern dich ernannt.

Bist du auch kein Aufgelackter,
Kannst du doch noch Höhrs werden:
Untergruppenstabinspektor
Bei den Oberdienstbehörden.

Fremdschlächtingherbergsvater
Mit dem Ordensschmuckbehan-
Ganz Geheimer Vorbereiter
Im Standartenführerrang.

Und wie Hitler so erörtert,
Wo du wärest hinzustellen,
Da gehört er selbst befördert
... In ein Haus mit Gummizellen.

Sans Bauer.

Die Generalversammlung

Ober das Eldorado der Vereinsmeier

Von Erhard Lewes

Die Generalversammlung des Raucherklubs „Deutsche Pfeife“, der sich die hohe nationale Aufgabe gestellt hat, dem deutschen Tabak die längst zukommende Weltgeltung zu erobern, begann 8 Uhr 25 Minuten. Zu Punkt eins der Tagesordnung verlas Schriftführer Kanzeisekretär Zichorius das Protokoll der Dezember-Monatsversammlung, in dem der einstimmig gefasste Beschluß vermerkt war, daß als Farben des neuen Tischbanners dem Raucherklub das ruhmreiche, in allen deutschen Herzen verankerte Schwarzweißrot voranzuwählen habe. Erster Vorsitzender Grünkrampfhändler Nieselpriem hielt darauf eine begeisterte Ansprache und rühmte mit erhobener, markiger Stimme die weithin sichtbaren, im „Stadtanzeiger“ bereits eingehend gewürdigten Erfolge der Klubarbeit im Jahre 1932. Mit Stolz betonte er, es sei gelungen, sechzehn deutschdenkende Bürger unserer Stadt, unter ihnen Bürovorsteher Federjuchser und Herr Oberst a. D. Schnauzbart, zu überzeugen, daß es eine Sünde gegen das Ansehen der Nation sei, die Pfeife mit ausländischen, fremdstämmigen Erzeugnissen zu stopfen.

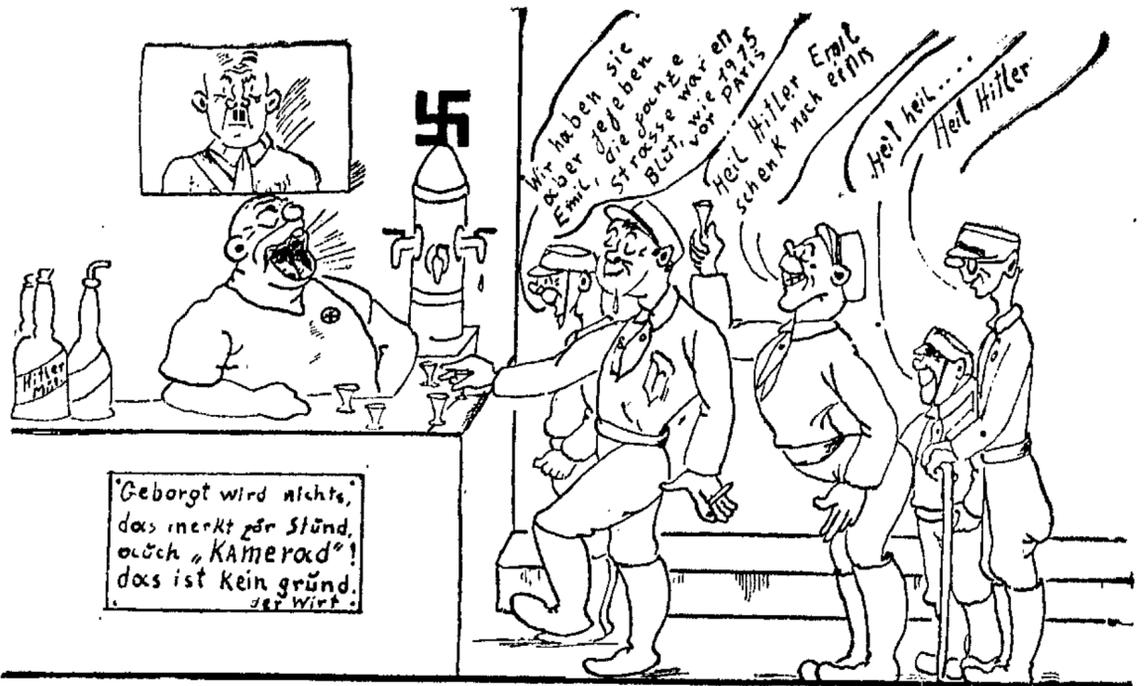
Auch heute wieder unternahm die aus Beamten und „Besseren“ Angestellten bestehende Opposition unter zielbewusster Führung des Oberbuchhalters Kleckerich einen Vorstoß gegen Herrn Nieselpriem. Diese Klubmitglieder erklärten es, allerdings ganz unter sich, mit ihrem durch einen Ufster und einen hohen Stehfragen gehobenem Standesbewußtsein für unvereinbar, über sich einen ganz gewöhnlichen Kaufmann zu dulden. Nach außen hin gaben sie an, der 1. Vorsitzende sei am 25. November, abends 9,55 Uhr im Lokal „Zum deutschen Trunt“ beobachtet worden, wie er mazedonischen Tabak rauchte; er habe sich also des Bruches der Klubstatuten schuldig gemacht und verdiene nicht mehr das Vertrauen.

Herrn Nieselpriem stieg das von seinem jüdischen Urahnem vergiftete Blut in den Kopf und er beschwor unter Berufung

Ideale Ehen



(„Sumociff“)



Nach dem Straßenkrawall

auf seine vor dem Feinde erworbene Kriegsauszeichnung (E. R. 1. Kl. und die schrauburg-lippische Tapferkeitsmedaille), daß er nie in seinem tadellosen Leben und schon gar nicht im Lokal „Zum deutschen Trunt“ Verrat am deutschen Tabak begangen habe.

Noch die Stimmung war gegen ihn, und als er es merkte, versicherte er in verhaltenem Zorn, daß ihm an seinem Posten absolut nichts gelegen sei, wenn die Herren einen andern wählen wollten, bitte... Die Generalversammlung erkor Oberbuchhalter Kleckerich, der so schön vor dem Chef den Buckel krümmen konnte, zum Nachfolger des Gemütschändlers, der in anbetend seiner Verdienste um die Hebung des deutschen Tabakverbrauches zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Als dies geschah und es sogar ins Protokollbuch geschrieben wurde, verrauchte Nieselpriems Zorn, denn der Ehrenvorsitzende ist eins der höchsten Ämter, das ein deutscher Verein zu vergeben hat.

Nachdem die anderen Vorstandsmitglieder, die gestern noch bis zuletzt beteuert hatten, mit Herrn Nieselpriem zu stehen und zu fallen, in ihren Funktionen bestätigt worden waren und die Wahl freudig angenommen hatten, wurde die Einweihung des neuen Tischbanners vollzogen. Herr Kleckerich kam in Verlegenheit, eine freie Rede halten zu müssen, was ihm sehr schwer fiel; er konnte wohl mit großer Zungenfertigkeit beim Chef mißliebige Angestellte denunzieren und ihren Abbau beflurworten, aber eine Weihenansprache... die brachte er nicht zustande. Herr Nieselpriem triumphierte voll Schadenfreude, er hatte zu Hause die Rede auswendig gelernt, und das Manuskript in der rechten Rocktasche stecken... wie konnte er ahnen, heute abgesetzt zu werden. „Soll der Kerl nur sehen, wie er fertig wird“, dachte er. Auf der standesbewußten Stirn des Oberbuchhalters brach der Angstschweiß aus. Satz für Satz klaubte er mühselig zusammen, nach jedem einen Schluck Bier trinkend, und zum Schluß sprach er (alles erhob sich):

„So weihe ich Dich, Du stolzes Wahrzeichen aufrechter deutscher Tabakraucher, und ich lege Dich in die Hände unseres deutschen Herrgotts da oben im Himmel, auf daß er Dich schirme und schütze vor den raffefremden Mächten, die deutschen Tabak, deutsche Pfeifen und deutsche Ehre bedrohen. Wir vom Raucherklub „deutsche Pfeife“ geloben in Deinem Angesicht, bis zum letzten Atemzuge auf deutsche Art in deutscher Treue zu stopfen und zu qualmen!“ (Alles setzte sich, sehr ergriffen...)

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Als der Kassierer Strohhopf, der das Banner gekauft hatte, auf der dunklen Straße stand, zündete er sich eine Pfeife mit feinstem mazedonischen Kraut an...

Auguste erhört Franz

Im 19. Jahrhundert, abends, wenn der Mond schon schien und die Sterne karfunkelten, klemmte man seine Laute unter den Arm, positierte sich unter den Balkon eines Hauses und sang.

Sang in G-moll und so schmelzend wie nur irgend möglich die Serenade von Tostelli: „Komm mit nach Varsadin, solange noch die Rosen blühen...“

Und wartete ein Weilchen. Manchmal fünf Minuten, höchstens sechs Minuten. Dann war einem die angefangene Solde bereits in beide Arme oder auf speziellen Wunsch um den sauber gewaschenen Hals gefallen.

Herrgottsfacka, das waren Zeiten dunnefalls!

Heute ist das ganz anders.

Franz hat zum Beispiel auch eine Laute. Aber nicht nur zum Beispiel, auch zum Lautenspiel. Eine schöne, nußbaum-polierte Laute. Aber seine Laute ist scheinbar zu leise. Er kann es sich nicht anders erklären. Es hat sich seit seiner Geburt noch keine Solde gefunden, die ihn und seine nußbaumpolierte leise Laute je erhört hätte.

Keine. Nicht einmal Auguste.

Als Franz vorgestern vor ihren Fenstern sang, öffnete sich die Ballontür.

Sein Herz schlug Weltrekord!

Eine Stimme gröhnte: „Sie, wenn Sie was von mir zu kriegen haben, dann schicken Sie mir einen Kontoauszug, aber vermasseln Sie mir nicht mit Ihrer Grabbeliste meinen Radioempfang. Ihr blödsinniges Lautengeläusche können Sie bei sich zu Hause im Kagen Keller fortsetzen. Haben Sie verstanden junger Mann? Dann Adio mit ö!“

Aber Mann sei doch nicht so giftig. Das ist sicher Herr Franz. Herr Franz, wollen Sie Auguste sprechen? Auguste ist nicht hier. Auguste ist vor 20 Minuten, nein, was sage ich, vor

25 Minuten mit Herrn Stein auf dem Motorrad weggefahren. Gott, das Mädchen schwärmt ja nun einmal so für Automobilisten und da habe ich sie fahren lassen. Herr Stein ist ja aber auch ein sooo netter Mensch, ne? Um 11 Uhr wollten sie wieder hier sein. Na, auf Wiedersehen, Herr Franz, fallen Sie man nicht über die Siebkane, die dort steht, es ist ja schon so dunkel.“

Ohne 1000 Worte Erwidderung lenkte Franz seine müden Gebeine heimwärts.

Gestern hat Franz seine schöne, nußbaumpolierte leise Laute leise weinend verkauft.

Franz hat dafür ein Motorrad, zahlbar in bequemen Jahresraten, erstanden.

Heute hat Auguste seine sympathische... Supe erhört.
W. Ernst Herold.

Deutschland 1933

In den Laden trat ein kleiner Bub, grüßte höflich und fragte: „Ach, haben Sie vielleicht etwas Wurstabfall für unsere Raze?“ Die Wamsell suchte einiges zusammen. Der Bub gückte, dann sagte er: „Und Leberwurst ist Vater am Liebsten!“ (Der wahre Jakob.)

Amerikanische Geschichten

Das sittsame Amerika

Eine wohlgezogene junge Amerikanerin, die genug vom Auto fahren verstand, um sich auf dem Lande sicher zu fühlen, aber nicht im Großstadtgewühl, beschloß, einen Kursus in einer New Yorker Fahrtschule mitzumachen, um sich ans Stadtfahren zu gewöhnen. Sie war auf ihrer ersten Ausfahrt noch nicht zehn Minuten unterwegs, als zu ihrer grenzenlosen Verführung der Lehrer sich dicht über ihr Ohr beugte und mit sanfter Stimme fragte: „Bist du eben Liebling zu mir gefahrt?“ — „Herr!“ schrie die junge Dame wütend, ließ das Steuerrad los und wandte sich funkelnden Blicks ihm zu. „Das soll Ihnen bloß zeigen, Fräulein“, entgegnete streng der Lehrer, „daß Sie ganz einerlei, was jemand zu Ihnen sagt, niemals den Blick von der Straße wenden dürfen.“

Prohibitionsurlaub

„Wilst du Wasser in den Whisky haben?“ fragte Müller seinen amerikanischen Gast.

„Nicht nötig“, erklärte der. „Wenn ich Whisky sehe, läuft mir sowieso schon das Wasser im Munde zusammen.“

Eine Flasche Whisky

Ein Mann (im Hospital aus der Betäubung erwachend): „Was ist denn mit mir geschehen, Herr Doktor?“

„Wir haben Ihnen den Blinddarm und eine Rippe herausgenommen.“

„Gütiger Himmel! Und ich kam doch nur her, um mir eine Flasche Whisky verschreiben zu lassen.“

Rundfunkballade

Er ging mit komisch wilden Riesenschritten
Auf seinen harmlosen Lautsprecher zu;
Und haute ihn vor dampfendem Zorn mitten
In Stücke und buchstäblich zu Ragout.

Er hatte sich oft in bößigen Stunden,
Voller Freude auf die billige Couch gestreckt;
Ließ sich anspruchslos die Hörspiele munden,
Und war zuweilen auch von Geist beleckt.

Das waren für ihn noch herrliche Zeiten —
Schallplatten gaben ein süßes Menne;
Selbst das Kino konnte ihn nicht verleiten...
Er hörte und verließ das Haus fast nie.

Das ist nun alles ganz anders gekommen,
Er wurde bald krank, nervös und sehr schwach;
Es hat ihn die goldne Ruhe genommen,
Ein ständig hämischer tenfischer Krach.

Ich kann die Wut zum Lautsprecher verstehen,
Und daß er ihn erschlug mit harter Hand;
Seit Monaten, entgegen allem Flehen,
Hatte der Rundfunk deutsche Marschmusik gesandt.
Seina Eider.

SPORT VOM SONNTAG

Fußball

Heimstätten gegen Vorwärts 3:2 Eden 5:1

Die Siebler hatten heute einen großen Bruder aus der A-Klasse zu Gast. Und siehe, Vorwärts mußte Federn lassen. Wenn auch mit viel Glück gewonnen, so hatten sie den Sieg infolge Eifers verdient. Immerhin soll man diesen Sieg nicht zum Maßstab nehmen für die künftigen Spiele, denn viel macht bei Vorwärts aus, daß die beiden bewährten Verteidiger fehlten und der Sturm ein Spiel zeigte, wie man es wohl kaum zu Gesicht bekommen hat. Alle noch so gut ausgebauten Angriffe wurden durch zu enges Zusammenspiel, fummeln des Innensturmes, verfehlt. Sonst hätte man ein herrliches Schützenfest erleben können. Weiter wurden beiderseits, infolge des ausgewählten Bodens, keine besonderen Leistungen gezeigt. Andererseits wurden die Zuschauer durch häufige Ruffpartien der Spieler auf dem glatten Boden aufgemuntert. Das Spiel beginnt mit einer Feindüberlegenheit der Gäste. Die Angriffe werden zu Anfang mit technischem Können eingeleitet. Die Siebler können sich nicht frei machen. Man merkt den Klassenunterschied. Es scheint, als würde ein hohes Vorverhältnis erzielt werden. Aber der Sturm verfehlt das Schießen. Die erste erzielte Ecke bringt nichts ein. Gelegentlich eines Vorstoßes kommt Heimstätten zum billigen Erfolg. Rechter Läufer von Vorwärts will abwehren, doch erhält der glatte Ball eine andere Richtung und landet neben dem herausgelaufenen Torwart ins Netz. Kurze Zeit kann Rechtsaußen durch direkte Flanke ausgleichen. Weiter liegt Vorwärts im Angriff. Ein Ball wird vom Verteidiger der Siebler in höchster Not gestoppt, statt das Leder zu Eden zu leiten, wird der Ball zum Torwächter geleitet und ein Vorwärtser in schneller und schon heißt die Partie 2:1 für Vorwärts. Kurz darauf Halbzeit. Nach der Halbzeit ändert sich das Bild. Konnten die Siebler vor dem Wechsel nur gelegentlich vorstoßen, so sind sie jetzt zur Offensive übergegangen. Bei einem dieser Angriffe verwickelt der linke Verteidiger einen Handelfmeter, der prompt zum Ausgleich führt. Bei der Gastmannschaft vermisst man jetzt jegliche Verbindung. Der ganze Aufbau ist zu durchsichtig. Alle noch so günstigen Momente in Führung zu kommen werden verpufft. Die unglaublichen Sachen werden aus paar Meter Entfernung vorbeigeschossen. Wieder löst Heimstätten vor. Mittelstürmer spielt sich durch. Fleht mit dem Ball auf halblinks Stellung und seine von früher wohlbekannte Bombe fließt ins Tor. Alle Bemühungen der A-Leute zum mindesten ausgleichenden scheitern. Die Angriffe sind zu flau und ungenau abgestimmt, so daß immer ein Siebler dazwischen fahren kann. So kann Heimstätten einen glücklichen Sieg landen. Die Spieler unter die Lupe zu nehmen, erübrigt sich, da die Wahrscheinlichkeit ein einwandfreies Spiel nicht zuließe. Der Schiedsrichter hatte keine Veranlassung zum Einschreiten.

Ergebnisse:

- Ergebnisse 1 - FSV 3:1
- Ergebnisse 2 - FSV 3:1
- Viktoria 3 - Vorwärts 3:1
- Vorwärts 2 - Schlutup 1:1
- Moising 2 - Straßenbahn 1:0
- Ein sehr beachtliches Resultat der Straßendamer.
- Moising 4 - Heimstätten 2:4

Spielplatz vorzufinden. In Rostock war man Gast des Rostocker Ballspielvereins. Die Vorschau des Rostocker Parteiblattes zum Spiel gab einen Sieg Schwartaus zu. Auch sollte das Spiel geflirt werden. Inzwischen geht die Uhr auf 14 Uhr. Beide Mannschaften betreten das Spielfeld. Ein feiner Sprühregen geht herab. Die Zuschauer sind alle mit Schirme ausgerüstet. Der Schiedsrichter Gen. Bremer, Hamburg, pfeift den Kampf an.

Der Spielverlauf

Der Anstoß, den Rostock ausführt, nimmt Schwartau gleich an und stößt vor. Ihre Aufgeregtheit, die während des ganzen Spiels anhält, verleiht sehr oft gut vorgetragene Sachen. Die Rostocker sind viel ruhiger und planvoller. Kaum sind 4 Minuten vergangen. Der Rostocker Linksaußen hat den Ball. Er läuft auf das Tor. Er schießt unverhofft auf das Tor. Der Torwart steht in der Mitte des Tors, ahnt kaum, daß es ein Torfuß wird. Und doch, der scharfe Schuß geht in die rechte obere Ecke! Die Ballspieler haben das einzige Tor des Tages erzielt und damit zwei wertvolle Punkte um die Nordmarkmeisterschaft! Hätten die Lübecker angegriffen, dann wäre das Tor bestimmt nicht gefallen. Auch der Torwart hätte sich auf den überragenden Torfuß einstellen müssen. Im weiteren Spielverlauf spielen die Rostocker hübsch zusammen. Ganz gefährliche Situationen entstehen vor dem Lübecker Tor. Mehrere scharfe Langschüsse werden von Bartels mit größter Ruhe und Sicherheit abgefangen. Beifall lohnt ihm für seine Mühe. Nun macht Wittboldt noch unverständlicher Weise Hand, der darauf verhängte Strafschuß wäre bald ein Tor geworden. Kurz vor Halbzeit gab es dann noch eine gut getretene Ecke, von Walter Grewe getreten, die aber von dem Rostocker Torwart in einer feinen Parade abgewehrt wird. Nach dem Wechsel sehen wir Rostock weiter im Vorteil. Der Mittelstürmer treibt den Sturm immer wieder nach vorn. Halblinks und Mittelstürmer legen kernige Sachen aufs Tor aber es ist nichts zu wollen. Walter Grewe läuft des öfteren davon, und stinkt wirklich gut, aber der Sturm hat dafür kein Verständnis. Die Läuferreihe Schwartaus ist in ihrer Aufgabe nicht auf der Höhe. Wittboldt hatte scheinbar einen schlechten Tag erwacht. In der 45. Minute wäre der Ausgleich bald gesichert. Eine hübsche Flanke von rechts, Will Grewe will schleseln, aber der Rostocker Torwart erkennt die Lage und wirft sich ihm vor die Füße. Diese letzte Chance war damit dahin. Rostock geht auch noch mal vor, aber Tore können auch Sie nicht mehr fertig bringen. Der Schiedsrichter, der ein sehr leichtes Amt hatte, machte darauf dem Spiel ein Ende.

Kritik der Mannschaften

Die Schwartauer Mannschaft trat in ihrer altbekannten Aufstellung an. Ein Spiel, wie wir uns es gewünscht hatten, haben sie uns nicht vorgeführt. Ganz gut setzt sich Bartels, Willi Reichert und Walter Grewe.

Die Rostocker spielten sehr überlegen. Hier waren die besten Kräfte Torwart, linker Verteidiger und Mittelflügel.

Das Spiel ist jetzt gewesen. Ein neuer Kampf steht bevor am 22. Januar gegen W. f. L. Hamburg. Schwartau, da wollen wir besseres sehen!

Handball

Die unglückliche Witterung beeinflusste die ausgetragenen Spiele stark. Wenn dieser Sonntag der Auftakt sein soll für die am nächsten Sonntag beginnende Serie, so können wir uns auf allerhand gefaßt machen.

Küdnitz 1 - Schwartau 1 5:1 4:0

Schwartaus Angriffe enden bei der Küdnitzer Verteidigung. Die Gegenangriffe sind gefährlicher. Innerhalb 3 Minuten steht das Resultat 2:0 für Küdnitz. Die erfolgreichen Torwürfen waren Mitte und Halbrechts. Trotz der schweren hervorragenden Arbeit des Schwartauer Schlussdreiecks erzielt Küdnitz bis Halbzeit noch 2 weitere Tore.

Nach Wiederbeginn erhöht Küdnitz auf 5:0. Schwartau macht sich jetzt frei und spielt energischer. In dieser Drangperiode erzielt Schwartau das Tor. Weitere Erfolge werden von der sicher arbeitenden Küdnitzer Hintermannschaft vereitelt. Das Spiel wird jetzt hart, insbesondere fällt der Küdnitzer linke Läufer unangenehm auf. Ein 6. von Küdnitz erzieltes Tor erkennt der sonst gute Schiedsrichter wegen angeblichen Doppelsang nicht an. - Eine glatte Fehlschussung.

Beim Sieger konnte bis auf den Linksaußen die ganze Mannschaft gefallen.

Swartau hatte in der Hintermannschaft die besten Leute. Die Angriffe des Sturms waren zu durchsichtig.

Wassersport Vorwerk 1 - Holtentor 1 15:211

Ein irreguläres Resultat. Eine Abgabe des Spieles hatte nicht alle Holtentorer erreicht. Die 7 Spieler der ersten Mannschaft wollten nicht vergebens nach Vorwerk gegangen sein, unter Hinzunahme zweier Spieler aus Holtentor 3 wurde dann das Spiel ausgetragen.

Stöckelsdorf 1 - Holtentor 2 7:5 (3:3)

Holtentor 2 nur mit 9 Mann hielt sich gut gegen den A-Klassenvertreter.

Stems 1 - Küdnitz 2 2:2

Dem B-Klassenmeister ein Unentschieden abzutrotzen, will schon was heißen.

Wassersport Vorwerk 2 - Holtentor 3 5:0

Küdnitz Sportlerinnen - Schwartau Sportlerinnen 5:0

Swartau hatte nur 8 Spielerinnen zur Stelle.

Holtentor 2 Sportlerinnen - Stöckelsdorf Sportlerinnen 1:0

Hier hatte Holtentor nur 8 Spielerinnen zur Stelle.

Die bürgerliche Ländermannschaft im Sinnen

Der Wert des DFBs auf der internationalen Spielbühne sinkt ohne Unterlaß. Deutschland verlor gegen Holland in einem sehr mäßigen Spiel 2:0. Wenige Tage später folgte in London das große Spiel England-Österreich 4:3. Im Anschluß daran schrieb die angesehenste englische Sportzeitung „Sporting Chronicle“: Jahr für Jahr sollten wir nach Verdienst die verschiedenen Kontinentalverbände bei uns empfangen. Nach Verdienst; und weder Holland noch Deutschland ist zurzeit repräsentativ genug, um gegen England in London zu spielen. Holland gibt das zu, aber es liegt ein Vorschlag vor, daß Deutschland unter nächster Begner sein soll. Dies war ein Fehler; laßt sie alle kommen aber der Qualität nach.

Der beste deutsche Kenner der Verhältnisse im DFB, Herr Bensmann, Hauptschriftleiter der süddeutschen Sportschrift „Der Kick“, schreibt dazu in Nummer 51/1932: Der Besuch der Engländer in Berlin im Jahre 1930 steht wohl noch lebhaft in Erinnerung aller Leser; das Spiel ging unentschieden aus. Es stand im Zeichen der Tore Richard Hofmanns und des unglücklichen und bedauernswerten Verlust eines englischen Läufers. Seitdem ist die Qualität unserer Ländermannschaft um ein Bedeudendes zurückgegangen; wir müssen nächstens Anstoß haben, gegen die Schweiz anzutreten. Jeder Mensch, mit Ausnahme des DFBs selbst, hat diesen Rückgang bemerkt. Warum sollte er der hellsehenden, hellhörigen englischen Presse entgangen sein?

Der erste Kauf der Bürgerlichen!

Der ehemalige Torwart der Arbeiterländermannschaft Großmann, Kadeberg, hat sich den Dresdener Sportklub (bürgerlich) ausgeliebt. Dieser Leberläufer spielte noch am 2. Weihnachtsfeiertag gegen Polen in der deutschen Mannschaft und am 3. Feiertag nahm er die Arbeit, die vom DFB als Kaufpreis geboten wurde, an. Das nennt man Charakter haben! Legen wir den Fall ohne viel Worte zu den Akten.

Lübeck verliert gegen Mecklenburg mit 0:1

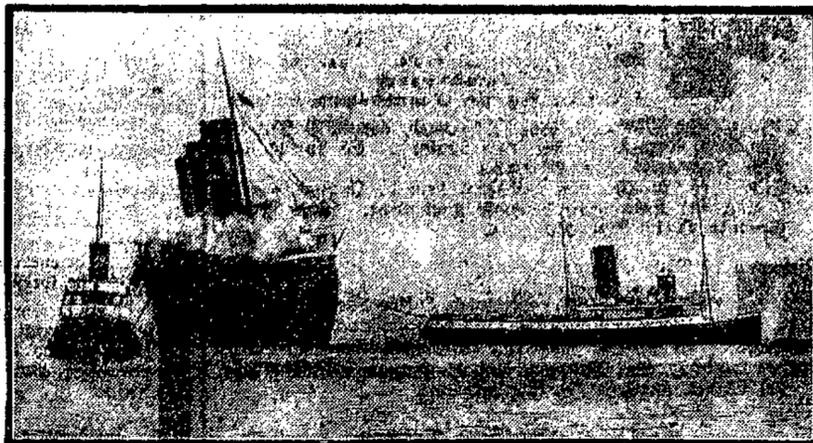
Das erste Spiel um die norddeutsche Fußballmeisterschaft wurde in Rostock ausgetragen! Der Lübecker Meister, A.W. Schwartau, mußte gegen den Meister von Mecklenburg, Rostocker Ballspielverein antreten. 800 Zuschauer sahen ein bis in der letzten Minute spannendes Spiel. Der Rostocker Ballspielverein gewinnt verdient mit 1:0! Der Lübecker Meister spielte sehr zerkümpert und ohne jegliches System. Bestimmt haben die Rostocker verdient gewonnen. Sie waren in bezug auf technische Feinheiten den Ballspielern weit unterlegen. Und so schreibt ein Lübecker Augenzeuge:

Vor dem Spiel

Endlich war für Schwartau der Tag gekommen, um in die Kreisfußballmeisterschaft eingreifen zu können. Früh morgens wurde die Fahrt per Auto nach Rostock angetreten. 30 Genossen hatten sich hierzu eingefunden. Während der Fahrt regnete es fortwährend, und einem die Gedanken aufstamen, einen schlechten

Was von dem stolzen Luxus-schiff „Atlantique“ übrigblieb

Das ausgebrannte Wrack des früher schönsten Schiffes der französischen Handelsmarine der „Atlantique“, wird von den Bergungsdampfern in den Häfen von Cherbourg eingeschleppt.



Fliegen im Nebel

Die Deutsche Luft Hansa bemüht sich seit Jahren darum, jene Schwierigkeiten und Gefahren zu überwinden, die mit dem Fliegen im Nebel, dem sogenannten Blindfliegen (ohne Sicht von Himmel und Erde, lediglich nach dem Anzeigen von Instrumenten und den Funkangaben der Polizeistationen) verbunden sind. Besondere Schwierigkeiten macht das Land

im Nebel. Die Hansa hat, um dieses Land zu ermöglichen, das sogenannte 33-Verfahren entwickelt, das sie auf dem Berliner Flughafen vorführte.

Zunächst muß das Flugzeug, das blind fliegt, an den vernebelten Flughäfen herangepeilt werden. Ist das geschehen, dann wird das Flugzeug genau in östliche oder westliche Richtung, je nach der Windrichtung, dirigiert. Nach Minuten lang fliegt nun der Flieger in etwa 500 Meter Höhe auf dieser Grundlinie, wendet dann und nimmt Gegenkurs auf den Flughafen zu, wobei er langsam niedriger geht. Er steckt jetzt in der Gefahrenzone und erhält jede Minute, also alle drei Kilometer, von der Peilstation, die sich auf dem Flughafen befindet, den richtigen Kurs angegeben. Dementsprechend muß er steuern. Das Verfahren funktioniert so genau, daß sich der Flieger bei der siebenten Peilung in einer Höhe von etwa 100 Meter über dem Platz befindet. Jetzt erhält der Pilot vom Flugleiter das 33-Signal; er durchfährt die Wolken und kann gefahrlos landen. Der festgelegte Weg, die Anflugzone, ist die Peilschneise, in der sich die Landung vollziehen muß. Die Peilschneise ist von Hindernissen, Schornsteinen usw. unbedingt frei.

Gegenwärtig schult die Luft-Hansa ihr Personal nach diesem 33-Verfahren. In den Kurzen nehmen 45 fremde Piloten teil. Gemeldet hatten sich viel mehr. Sie konnten aber nicht aufgenommen werden, weil die Aufnahme zu vieler Schüler den Rahmen des Kurzes überschritten hätte.

Dichter Alberg. Der bekannte Berliner Strafverteidiger Professor Max Alberg hat sein Mysterium „Konflikt“ vollendet, das mit Lucie Höfler und Eugen Köpfer in den Hauptrollen demnächst im Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung gelangen wird.

Gewaltige Mazedonier-Demonstration bei der Beisetzung Estimoffs

Vor einigen Tagen wurde in der bulgarischen Hauptstadt Sofia der Chefredakteur der Zeitschrift „Mazedonien“ Estimoff, von politischen Gegnern getötet. Die Beisetzung des Ermordeten gestaltete sich zu einer mächtvollen Demonstration der mazedonischen Organisation, an der 30.000 Teilnehmer teilgenommen haben sollen.



SW. Konferenz

Bezirksverband Schleswig-Holstein
3. Bezirk, Kreis Lübeck

Am Sonntag, dem 15. Januar 1933, vorm. 9.30 Uhr in Bad
Schwartau, Hotel Transvaal, Konferenz.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Oldenburger Landtag
Referent: Fr. Friedrich-Rüstringen
2. Bericht vom Landesauschuss
Referent: R. Fied
3. Organisationsbericht
Referent: Karl Langebeck

Mehr Näheres im Rundschreiben.

Der Bezirksvorstand
K. Langebeck.

Möbeldiebstähle in Kiel

Ganze Wohnungseinrichtungen verschwunden

Kiel, 9. Januar

In einer der bedeutendsten Möbelgroßhandlungen Kiels ist man umfangreichen Möbeldiebstählen auf die Spur gekommen. Die Diebstähle sollen sich über mehrere Jahre erstrecken. Es sollen nicht nur einzelne Möbelstücke, sondern ganze Wohnungseinrichtungen verschwunden sein. Möglich waren die Diebstähle durch die Zusammenarbeit von Lageristen, Arbeitern und Chauffeuren. Das eigene Möbeltransportauto der Firma wurde für die Beschaffung der gestohlenen Möbel benutzt. Der Wert des gestohlenen Guts beläuft sich auf viele tausend Reichsmark. Abnehmer sollen zwei Brüder, die eine Tischlerei und Möbelgroßhandlung betrieben, gewesen sein. In der Angelegenheit sind bei der Firma eine Anzahl Entlassungen erfolgt. Zwei der Angestellten, ein Lagerist und ein Lagerarbeiter sowie die beiden beherrschenden Brüder, sollen in Haft genommen worden sein.



Brand in einem holländischen Dominikanerkloster

Das Dominikanerkloster in Zwolle (Holland) wurde von einer verheerenden Brandkatastrophe heimgesucht, die das Klostergebäude bis auf die Grundmauern vernichtete und die Klosterkirche schwer beschädigte. Unser Bild vor der Brandstätte zeigt einen Klosterbruder beim Besichtigen des Schadens nach dem Feuer.

Bildungsarbeiterjugend. Am Donnerstag findet im Haus der Jugend unsere Jahresversammlung statt. S. D.: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahlen, 3. Verschiedenes. Kein jugendliches Mitglied unserer Organisation darf diese Versammlung versäumen. Wir fangen um 20 Uhr an. Seid pünktlich.

J. d. V. Jugend. Heute abend 8 Uhr im Verbandsheim Generalversammlung. Jungbühnen. Achtung! Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr findet ein Vortrag des Koll. Otto Kretschmer über schulpflichtige Fragen im Haus der Jugend statt.

Metallarbeiterjugend. Wir haben unseren Arbeitsabend nicht Donnerstags, sondern Dienstags 7 Uhr. — Mittwoch Neben der Musikgruppe 8 Uhr. Erscheint recht pünktlich.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Lübeck. Generalversammlung am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. U. a. Beschlussfassung über eine Jubiläumsehrung.

Jungnaturfreunde. Mittwoch abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Jahresversammlung. Erscheint bitte zahlreich.



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannstraße 48 ptr. Telefon 22 443
S. e. s. t. u. n. d. e. n

11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonntags nachm. geschlossen

5. Distrikt. Am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, bei Hennings, Luguststraße, Versammlung. Es spricht Genosse Studentrat Weisshaupt.
20. Distrikt (Schlump). Am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, bei Sabrowski Jahresversammlung. Vortrag des Genossen Otto Burmeister.

A Gruppe Stadt II. Mittwoch, 8 Uhr abends, wichtige Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus. Erscheinen ist Pflicht. Ausweise mitbringen.

Gruppe Stadt I. Am Mittwoch, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, bei Lender, Hundestraße, Versammlung.

Sozialdemokratische Frauen

Vorstand und Distriktsführerinnen treffen sich am Donnerstag, dem 12. Dezember, um 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

15. und 16. Distrikt. Am Mittwoch, dem 11. Januar, 8 Uhr, Lichtbildervortrag der Genossin Minna Walkroth. Zahlreicher Besuch wird erwartet.



Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5
Geschmet: Montags und Donnerstags von 19-20 Uhr

Spielmannszug. Heute, Dienstag Neben. Fünftens 20 Uhr, Tamboure 21 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

R. P. Karl Dieblich. Mittwoch 20 Uhr Vortrag des Genossen Alfons Werner.

rote Arbeiter. Wir treffen uns Donnerstag um 17 Uhr im Heim Fadenburger Allee. Es müssen alle Falken erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Notizentrale: Haus der Jugend (Eingang Finkenweg) Zimmer 2
Geschmet täglich von 17-19 Uhr. Sonntags geschlossen

Bokkelfallen. Wir treffen uns am Mittwoch um 5 Uhr im Haus der Jugend. Tischpinjel mitbringen. Wir arbeiten die Spielbretter fertig.

Achtung, rote Spieler! Am Dienstag, dem 10. Januar, beginnen wieder unsere Leberabend im Arbeiterportbein, Hundestraße. Wir über von 5-6.30 Uhr abends. Seid alle pünktlich. Es darf kein Spieler ohne Entschuldigung fehlen und die rotenbücher nicht vergessen. Musik und Spiele müssen auch kommen.

Sonntagskassen. Morgen, Mittwoch, 17 Uhr in Zimmer 16 Fortsetzung unserer Janfestunde. Kommt alle und pünktlich. Auf -?

Proletarischer Sprecher

Lebungsstunden in dieser Woche sind: Dienstag für die zweite Gruppe, Mittwoch für die erste Gruppe. Freitag letzte Probe für Lübeck ohne Anfang pünktlich 20 Uhr im Haus der Jugend. — Sonntagsabend 19 Uhr Arbeit ab Gewerkschaftshaus nach unten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gewerkschaftshaus 4. Telefon: 22 443
Geschmet Montags und Donnerstags von 19-20 Uhr

Reichsbanner-Versammlung am Mittwoch, dem 11. Januar, im Gewerkschaftshaus 20 Uhr. Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung muß alles erscheinen.

Erntz und Amberg. Dienstag, den 10. Januar, 8 Uhr abends, Hauptversammlung beim Kam. Wohl (Ballmühle). Alles hat zu erscheinen.

Freigewerkschaftlicher Jugendklub

Am Mittwoch findet unsere erste Sitzung dieses Jahres im Haus der Jugend statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Jugendmitglieder Pflicht. Beginn Punkt 8 Uhr.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter. Mittwoch 8 Uhr Haus der Jugend, Zimmer 14, Versammlung mit dem Seckelmannsberg. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht.

Familien-Anzeigen



Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft im sechsten Lebensjahre unsere liebe kleine Tochter, Schwester, Enkelin, Urenkelkind u. Nichte

Thea

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johannes Gieseler und Frau
Die Beerd. findet Donnerstag, 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Schlutup, Wesloer Str. 27 218

Deutscher Werkmeister-Verband Ortsverein Lübeck

Es verstarb unser Kollege, der frühere
Werkmeister Adolf Hamann

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.
Beerdigung Mittwoch, den 11. Jan. 19.3. 13¹/₄ Uhr, Vorwerker Friedhof.

Es verstarb unsere Kollegin die Staatsarbeiterin

Marie Kieckbusch
Ehre ihrem Andenken!
Beerdigung Mittwoch, den 11. Januar, 11¹/₄ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.
Die Ortsverwaltung 215

Es verstarb unser Kollege, der Staatsarbeiter

Wilhelm Planthaber
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Die Ortsverwaltung.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag, entschlief unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

Walter

im 19. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Paul Oldenburg und Frau
geb. Brincker
Else, Walter und Großmutter
Fackenburg, den 10. Januar 1933
Segeberger Straße 21
Trauerfeier Donnerstag, den 12. Januar 1933, 2¹/₂ Uhr in der Kapelle zu Stockelsdorf.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, uns. gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester

Maria Muuhs

geb. Löhndorf
im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Detlef Muuhs und Kinder
Bad Schwartau, d. 8. Januar 1933
Beerdigung am Mittwoch, dem 11. Januar 1933, 2¹/₂ Uhr Kapelle Rensefeld. 212

Verschiedene

Verm. Dam.-u. Herr.-Mastenkost, blühjauber, 1-2 R.H. An d. Stadtfreiheit 25, p.r. 207

Ihre Uhr

wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Huxstr 36 F. 22984

Hut-Ziehe

jetzt nebenan Wahnstr. 11

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 11. d. Mts., vorm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtsbauhofes über:
Klavier, Radio-Apparate m. Lautsprecher, Nähmaschine, 1 Leppich, Kleider- u. a. Schränke, Flurgarderoben, Kommoden, Büfets, Kredenz, Vitrine, Ausziehtisch, Schreib-, Wasch- u. a. Tische, Bettstellen, Stühle, 1 elektr. Krone, 1 Wanduhr, Delgemälde und Bilder, 1 Drehrolle, 1 Puppenwagen, Kristall- und a. Geschirr, verschied. Stoffe, 4 Zuganker.
Wenzel, Obergerichtsbollstieher
Telefon 24791

Bringt mir eure Uhr zur Reparatur

Willi Westfeling
St. Petri 11 210

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm. Broilingstraße 4, St. 211

Verkäufe

2 große Bettbezüge und 2 schöne Kissen zu nur 6.50 Mk. Bettlatten, Raffeedeck. u. Tischtücher spottbillig. **Wäschevertrieb** Bedergstraße 60, II. 22

Schlafzimmer, Küche billig. **Tonagel**, 225 Breite Str. 22, Stg. 5.

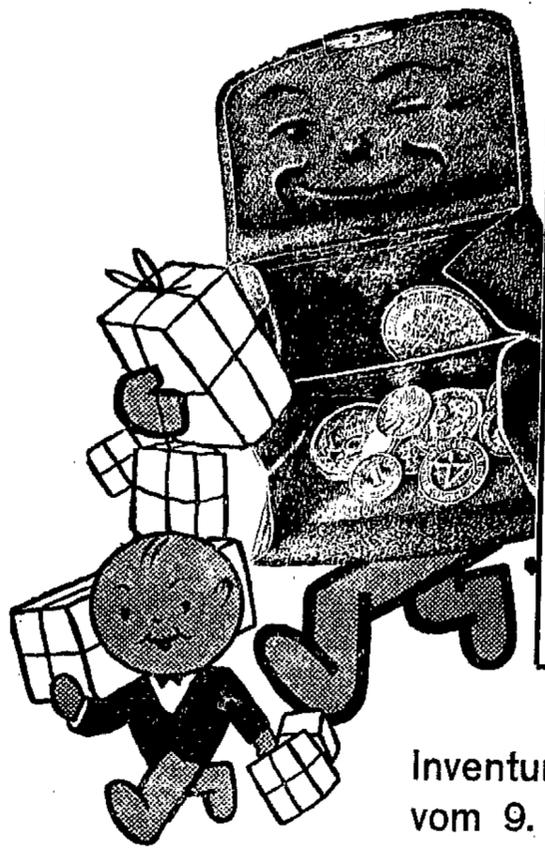
Starke Handblockwaag. Bei St. Johannis 26.

2 n. Oberbett. à 11 Mk. Unterbett 10.— Mk. 225 Kissen 3.— Mk. Wäschevertrieb Bedergstraße 60, II.

Auf vielseitigen Wunsch

Dung-Abgabe für Blockwagen am Mittwoch, d. 11. Jan. von 1¹/₂ bis 5 Uhr bei den Dungfläcken der Marlttaferne. Preis für mittelgroß. Blockwagen 75¹/₂ 214
Michaelis, Herrnbürg.

Frisch gekauft ist halb gespart!



Damen-Strümpfe feinlädig, künstl. Seide, Mako mit künstl. Seide platt. 0.95 0.75	Dam. - Handschuhe Wildled. - Imitation hellfarbig außerordentl. billig 0.95 0.50	Damen-Taghemden Trägerform mit Klüppel und Stickerei 0.90 0.57	Herren-Hosen Mako und wollgemischt 1.65 1.45	D.-Strickschlüpfer reine Wolle vorzügliche Qualität 3.25 2.95	Kleiderschürzen indanthren amerikanische Form mit Arm, ohne Arm 2.45 1.95
Damen-Strümpfe reine Wolle, farbig Wolle mit künstl. Seide plattiert 1.95 1.45	Herr. - Handschuhe Nappaleder, mit Futter, besonders billig 3.75	Dam. - Nachthemden mit Stickerei und Mille-Fleur-Besatz 1.95 1.25	Herren-Hemden Mako und wollgemischt, Doppelbrust 2.95 1.95	Damen-Schlüpfer Kunstseide, leicht angeraut 1.25	Damen-Schürzen Satin und Indanthren 1.45 0.95
Herren-Socken reine Wolle fabelhaft billig dunkle Farben 1.35 1.25	Damen-Pullover reine Wolle neue Muster 4.50	Dam. - Unterkleider Charmeuse mit hübsch. Motiven besonders billig 2.95 2.45	Herren-Hosen Makoplüsch alle Größen fabelhaft billig 1.95	Damen-Schlüpfer Charmeuse in allen Farben 1.65 1.25	Damen - Hemdchen Mako und gestrickt, weiß 0.95 0.50

Inventur-Verkauf
vom 9. bis 24. Januar

Haerders Co

Amlicher Teil

Buchmachergehilfin

Dem Fräulein Elisabeth Dose, hier, ist für das Jahr 1933 die Erlaubnis erteilt, das Gewerbe als Buchmachergehilfin für den Buchmacher Gustav Brand, hier, in seiner Geschäftsstelle Untertrave 113, auszuüben.

Lübeck, den 6. Januar 1933

Das Polizeiamt

Ausschreibung

Auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens soll am 14. Januar 1933, 11 Uhr vorm., die Lieferung von ungefähr 130.000 Stück Brötchen für die Zeit vom 23. Januar 1933 bis 30. Juni 1933 in einem Los an einen leistungsfähigen Bäckermeister vergeben werden. — Ausschreibungsformulare können bei der Zahlmeisterverwaltung des II. Batl. 6. Inf.-Regts., Lübeck, Marktlaternen kostenlos empfangen werden. Sie sind ausgefüllt, ohne irgendwelche Zusätze, im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Brötchenverdingung“ bis zum 14. Januar 1933, 11 Uhr vorm., der Zahlmeisterverwaltung II. J.-R. 6, Marktlaternen einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind bei genannter Dienststelle täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. einzusehen.

Zahlmeisterverwaltung
II. Batl. 6. J.-R.
i. A. Schmidt.

Holzverkauf

Forstrevierverwaltung Kronsförde verkauft am Montag, d. 16. Januar 1933, ab 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Meeh in Kronsförde aus dem Kammbruch:

1900 Stk. Fichten-Schleete und Bohnenstangen II. - V. Kl., 26 Stk. Ficht.-Pfähle 3-5 m lg., 11-14 cm Durchm., 13 Stk. Eichen-Weichhölz, 4,5 m lg., 20-27 cm Durchm., 315 Stk. härtere Eichen-Pfähle, 2 m lg., 20-30 cm Durchm., 52 rm Eichen, schwächere Pfähle, 2 m lang, 9 rm Eichen-Rollen, 2 m lg., 7-17 cm Durchm., 108 rm Buchen, Eichen, Ahorn, Birken, Rundflutz und Knüppel, 31 rm Kiefern-Rundholz und Knüppel, 7 Haul. Kiefern-Schleete, 14 Haul. Eichen-Stangenbusch, 91 Haul. Buchen- u. Weichholz-Busch.

Ficht.-Schleete u. Pfähle, Kiefern-Schleete, Eichen-Weichhölz u. Pfähle und Eichen-Rollen kommen ab 12 Uhr zum Ausschreibungsgebot. Am Verkaufstage keine Abfuhr. Verzeichnisse liegen im Verkaufslokal, im Forsthaus Kronsförde und auf der Stadtkasse aus.

Nichtamtlicher Teil

Die Gen. ein. Arbeitsgenossenschaft Lübeck

Eingetragene Genossenschaft n. b. G. zu Lübeck ist laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. November 1932 aufgelöst worden.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich wegen ihrer Ansprüche bei den unterzeichneten Liquidatoren zu melden.

Lübeck, den 3. Januar 1933

Gemein. Arbeitsgenossenschaft Lübeck
e. G. m. b. H. in Liquid.

gez. Weckkind
Geschäftsstelle: Marktstraße 2

Verlangen Sie noch heute

ein Sonderangebot
E. & P. Stricker, Brackende-Bicyclefabrik

Weißes Wäsche

eine Nacht weichen lassen mit
Siebra-Bleichsoda
den folgenden Tag kurze Zeit kochen mit
Siebra-Sauerstoff

Das ist die beste Waschmethode, ergibt müßelos die schönste blütenweiße Wäsche, ist billig und schon die Wäschefaser. — Siebra-Bleichsoda kostet 10 Pfg. das Pfund — Siebra-Sauerstoff 60 Pfg. das ganze, 32 Pfg. das halbe Pfund in den Läden der Seifenfabrik

Sievers & Brandt

Hützstraße 26. Fünfhausen 7. Ahrensböcker Str. 32 (Stodelsdorf)

Vom Abbruch

W. G. Schröder Nachfl.

Quisenstr. 1-9 beim Ehrenfriedhof
gebe ich billig ab:

1a. Säuren und Fenster, Bretter und Balken, Tore, eiserne Fenster, rote Steine, Rohglas, Träger, Rohre, Bimsbetonplatten und sonstiges.

Tel. 22450 Leon Lissianski

Er ist erschienen:

Der sozialdemokratische Abreißkalender 1933

In Kupfertiefdruck hergestellt. Er bringt wie üblich historische Daten aus der Arbeiterbewegung. Gute Bilder beleben den Kalender. Aus Anlaß des 50. Todestages unseres Führers Karl Marx ist die Rückwand dem Andenken dieses großen Toten gewidmet. Der Preis ist herabgesetzt und beträgt 1.75 RM.

Zu haben in der
Wullenwever - Buchhandlung

Jürß & Meiners

Destillation, Engelsgrube 59/61
bieten an in bekannter Güte

Doppelkummel von 1.45 an
Weinbrand-Verschnitt von 1.90 an
Jamaika-Rum-Verschnitt von 1.90 an
Preise ohne Flasche.

In meinem

Inventur-Verkauf

kaufen Sie

nur Qualitäts-Schuhe

Restbestände u. Einzelpaare
falschlich zu **Spottpreisen**.

10% auf alle reguläre Ware, auch Marken-Artikel trotz der jetzt **so** billigen Preise

Schuhhaus Auguste Popp

Unsere Fleischpreise

Besonders billiges
Kalbfleisch
so lange der Vorrat reicht

Kalbsfrikassee Pfund 40 Pfg.
Kalbsrücken Pfund 50 Pfg.
Kalbskeule Pfund 55 Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN
für Lübeck und Umgeg. e. G. m. b. H.



Vollversammlung

ämtlich Mitglieder des Gesamtverbandes am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 7.30 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:
1. Bericht über die durch die 5. Beiratssitzung beschlossenen Satzungsänderungen. Referent: Kollege Markert.
2. Aussprache.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Zahlreiches Erscheinen erwartet die Ortsverwaltung

Voranzeige!

Großer Winterball

des Städt. Opern-Chores
am Sonnabend, dem 14. Januar im Gewerkschaftshaus. - Gr. Tombola

Koche auf

Junker & Ruh

Die Gasrechnung wird niedriger!

Heinr. Pagels

Grundmann's
Spirituosen
besser
und
noch billiger
Schlüsselbuden 32

Marinehosen
Jackets
Hemden blau
Swaeter blau
Breecheshosen
Manchesterhosen
Cordhosen
Leihhaus, Hützstr. 113

Stadttheater

Dienstag von 20 bis nach 22 Uhr:
Der Evangelimann
Oper v. Kienzl
Mittwoch von 20 bis 22.10 Uhr:
Der keusche Lehemann, Schwank von Arnold Bach.
Donnerstag von 16.30 bis 18.20 Uhr:
Hänsel u. Gretel, Märchenoper (Preise 0.50-1.80)
Freitag von 20 bis 22.30 Uhr:
Der Schneemann
Weihnachtsmärch.
Freitag von 20 bis nach 22 Uhr:
Der Evangelimann
Ausgabe der fälligen Abonnem.-Karten u. Gutscheine während der Kassenstunden am 10. u. 11. Januar auch nachm. v. 15-18 Uhr